

Herzlichen Dank
an alle, die uns mit
ihren Spenden
unterstützt haben oder noch
unterstützen wollen!

Hospitalstiftung
Rottenburg am Neckar
Stichwort: Spende

IBAN: DE89 6415 0020 0002 5351 88
BIC: SOLADES1TUB
(Konto Nr. 2535 188, BLZ 641 500 20,
Kreissparkasse Tübingen)



Neue Pflegegruppe in Kiebingen Näher an den Kunden

Im früheren Schwesternhaus in Kiebingen hat die Sozialstation Rottenburg ein Büro eröffnet. Bianca Braun (links im Bild) und Monika Lutz-Lais (rechts daneben) sind für die dort neu eingerichtete Pflegegruppe verantwortlich. „Die bisherigen

drei Gruppen in Rottenburg, Hirrlingen und Ergenzingen sind an ihre Kapazitätsgrenzen gekommen“, erklärt Daniela Brunner, Geschäftsführerin der Sozialstation Rottenburg. Von Kiebingen aus werden rund 150 Pflegebedürftige im Dorf selbst, in Weiler, Dettlingen, Wendelsheim, Wurmlingen und Oberndorf von rund einem Dutzend Mitarbeiter/innen betreut.



Musik bringt Leben in den Hof Gelungener Auftritt junger Musiker

Mit einer Mischung aus Rock, Pop und Filmmusik begeisterte die Jugendkapelle Wendelsheim unter Leitung von Patrik Hok rund 60 Bewohner/innen und deren Angehörige. Das Publikum klatschte kräftig mit. Am Ende gab es tosenden Applaus und als Zugabe Pharrell Williams' „Happy“.



Schlaue Köpfe Wettbewerb der guten Ideen

Verzehn Mitarbeiter/innen reichten im vergangenen Jahr stolze 26 Verbesserungsvorschläge ein. Von neuen Beeten im Haus am Neckar, einer Theater AG für Bewohner/innen, Ramm- und Schutzvorrichtungen für Rollatoren, überdachten Fahrradstellplätzen, Info-Briefen für Bewohner/innen und Angehörige bis hin zu einem verbesserten Essens-Bestellsystem reichten die Ideen. Spitzenvertreter der Stadt Rottenburg und Hospitalverwalter Günther Danner lobten das Engagement und die Kreativität.

Herausgeber:
Hospital zum Heiligen Geist
Rottenburg am Neckar
Kommunale Stiftung
öffentliches Recht

Königstraße 57/3
72108 Rottenburg am Neckar
Telefon 07472 / 9876-0
Telefax 07472 / 9876-155
info@hv.rottenburg.de
hospitalstiftung-rottenburg.de

Redaktion:
Birgit Reinke
Andreas Straub
Layout:
Thomas Di Paolo
Fotos:
Hospitalstiftung, Steffen Schlüter
Andreas Straub, Thomas Di Paolo
Copyright © 2017

Ankündigungen Förderverein Hospitalstiftung

Umtrunk für Bewohner/innen
(Haus Katharina und Haus am
Hospitalgarten) nach Gottesdienst
am 25. November 2017

Gemeinsames Kaffeetrinken und
Vereinsvorstellung im Haus am
Neckar am 14. Januar 2018



**Flughafen Stuttgart
Nah am Geschehen**



**Pflanzen, Wald und Tiere
Erinnerungen geweckt**

Wenn das
Leben endet

Kompetenz und neue Ansätze
in der Palliativpflege

113 377 000 So 35884

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts
HOSPITAL ZUM HEILIGEN GEIST, ROTTENBURG A. NECKAR

IBAN DE89641500200002535188
BIC SOLADES1TUB

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei mehrschichtiger Beschriftung max. 35 Stellen)
HOSPITAL ZUM HEILIGEN GEIST, ROTTENBURG A. NECKAR

IBAN DE89641500200002535188
BIC SOLADES1TUB

Auf die Angabe des BIC kann verzichtet werden, wenn die IBAN des Empfängers mit DE beginnt.

Belrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (nur für Zahlungsempfänger)
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei mehrschichtiger Beschriftung max. 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)
IBAN DE89641500200002535188
BIC SOLADES1TUB

Datum

Unterschriften)

08

SPENDE

Nur für Überweisungen in
Deutschland, in andere
EU-Länder, Staaten und in
die Schweiz, sowie nach
Monaco in Euro.



Liebe Leserinnen und Leser,

die Tage werden kürzer, die Nächte kälter. Ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu. Bald halten wir inne: Was war? Was bleibt? Wenn sich Sterbende das fragen und auf ihr Leben zurückblicken, sind oft Pflegeeinrichtungen ihr Zuhause. Für den Tod wünschen wir uns alle Frieden und menschliche Nähe.

Wie viel Leben es in unseren Häusern gibt, zeigen viele Berichte in dieser Hospital-Info. Und doch ist es gut, mit der Palliativpflege auch ein schwieriges Thema aufzugreifen. Die Versorgung in den letzten Tagen zielt darauf, Rechte und Bedürfnisse des Sterbenden und der ihm nahe Stehenden einzuhalten und zu stärken. Im Zentrum stehen größtmögliche Autonomie und die menschliche Würde am Lebensende. Und welche Kräfte der nahende Abschied noch einmal freisetzen kann, ist erstaunlich.

Um die Palliativpflege weiter auszubauen, möchte die Hospitalstiftung künftig mit dem Ambulanten Hospizdienst Rottenburg und Umgebung zusammen arbeiten. Ehrenamtliche Mitarbeiter sollen Bewohner/innen verstärkt in ihren letzten Tagen begleiten und die Angehörigen in deren Trauer unterstützen. Die Kooperation wird bereits im kommenden Jahr beginnen.

Herzliche Grüße
Stephan Neher
Oberbürgermeister

BEWUSSTER ABSCHIED

Wenn das Leben endet

Kompetenz und neue Ansätze in der Palliativpflege



Das Team der Palliativpflege von links: Carina Asprien, Ingrid Tröger, Irma Ott, Helene Thiessen (nicht im Bild Julia Keßner und Maria del Pilar Nerlich)

Eine betagte Bewohnerin liegt im Sterben. Sie spricht kaum noch, will nicht mehr leben. Sie verweigert Essen und Trinken. Zunächst sträubt sie sich, als ihr eine Pflegekraft mit einem Wattestäbchen den trockenen Mund befeuchtet. Bis sie mit der Zunge die Honig-Zitronen-Mischung auf ihren Lippen schmeckt und sagt: „Das ist gut.“

Den richtigen Weg zu finden, ist schwer. „Was sterbende Menschen brauchen, ist individuell“, sagt Heimleiterin Irma Ott. „Wie bei Mundpflege für die Bewohnerin sind es oft Kleinigkeiten, die den Unterschied machen.“ Sie hat den Palliativpflege-Bereich in der Hospitalstiftung mit aufgebaut. Viele Sterbende, so Ott, sehnen sich nach menschlicher Nähe, Vertrauen und Wärme. „Wir fragen die Bewohner/innen selbst nach ihren Wünschen und Bedürfnissen. Wenn sie es nicht mehr mitteilen können, deren Angehörige“, sagt Julia Keßner. Sie ist Fachkraft für Palliativpflege. In jedem Haus gibt es speziell geschulte Mitarbeiterinnen. „Der Sterbende soll lenken und leiten“, erklärt Ott die Leitlinie. Im Mittelpunkt: Achtsamkeit. Manche möchten viel reden, andere zum Beispiel Musik hören oder etwas vorgelesen bekommen.

Neu ist der Ansatz, als Ergänzung zur Schulmedizin ätherische Öle in der Begleitung von Sterbenden einzusetzen. Sie sollen das Selbstwertgefühl stärken, Stress abbauen und Schmerzen mildern. So wirkt Zitrusduft beispielsweise erhellend, Rose herzöffnend, Lavendel ausgleichend und Melisse harmonisierend. „Schwer kranke oder demente Menschen sind über Worte und Gesten oft nur noch schwer erreichbar“, sagt Ott. Nach Waschungen oder Einreibungen mit ätherischen Ölen seien die Bewohner/innen deutlich ausgeglichener. In Räumen werden Düfte – ausschließlich naturreine Stoffe – mit einem Trockenverdampfer verteilt. „Durch die Ausschüttung von Glückshormonen wirkt das Depressionen entgegen“, erklärt Keßner. Ältere Menschen haben oft ein Defizit an Berührung. „Hier ist ein sensibler Umgang gefordert, weil viele aus ihrer harten Erziehung gewohnt sind, auf Distanz zu bleiben“, so Keßner. Handmassagen würden erfahrungsgemäß gut toleriert. Das seien kontrollierte und nicht zu intime Berührungen. Über den Duft der verwendeten Massageöle können die Bewohner/innen mitbestimmen. „Oft entstehen bei den Mas-

sagen die schönsten Gespräche“, berichtet Keßner. „Vieles entspannt sich.“ Um einen guten Lebensabschluss zu gestalten, versteht die Hospitalstiftung Palliativpflege ganzheitlich. Sie kooperiert mit Therapeuten, Hausärzten, dem Tübinger Projekt, Seelsorgern und dem Hospizdienst. „Wir machen Angehörigen Mut, sich Zeit zu nehmen und dabei zu sein“, sagt Ott. Oft werden Liegen in den letzten Tagen und Stunden mit in die Zimmer gestellt. Im Haus am Hospitalgarten gibt es sogar ein eigenes Hospizapartment mit separatem Raum für die Angehörigen. „So kann der Verlust besser verarbeitet werden“, sagt Ott. In jedem Haus gibt es einen Erinnerungstisch für kürzlich Verstorbene, einmal im Jahr einen Gedenkgottesdienst für alle. Keßner kann sich bei aller Traurigkeit auch an viele schöne Erlebnisse erinnern. In einer zerstrittenen Familie zum Beispiel habe ein Sohn jahrelang nicht mehr mit seiner Mutter gesprochen. Als er sie an ihrem Lebensende doch noch einmal besuchte, konnte sie friedlich einschlafen.



Konzert Bunte Melodien

Ein Ensemble der Musikschule unter Leitung von Habib Benedikt Elias gastierte im Haus am Neckar. Die Bewohner/innen im lichtdurchfluteten Café genossen einen auf dem Flügel vorgetragenen Tanz aus Schottland, jazzige Klarinetten- und Saxophonstücken und Lieder wie „Halleluja, I love her so“ und „Englishman in New York“.



Überraschung Selbstgebastelte Vogelhäuschen

Strafgefangene bastelten unter Anleitung von Schreinermeister Michael Wiedmaier mehrere Vogelhäuschen. Vor den Toren der Justizvollzugsanstalt nahmen Bewohner/innen und Angestellte der Hospitalstiftung die Geschenke begeistert in Empfang.



Sommerfest Tanz und Stimmung

Bei strahlendem Sonnenschein feierten Bewohner/innen des Hauses Katharina und des Hauses am Hospitalgarten ihr gemeinsames Sommerfest in der Spitalkeller. In gemütlicher Atmosphäre saßen die Gäste beisammen und kamen ins Gespräch. Viele sangen ausgelassen und schunkelten, einige tanzten. Christa Huber spielte Akkordeon, Ulrike Dorn Mundharmonika.

AUSFLUG

Bewohnerinnen und Bewohner obenauf Einmalige Einblicke am Stuttgarter Flughafen

Seine Boeing 737 ins ferne Atlanta vom Rollfeld aus. Auf der Aussichtsterrasse erinnerten sich viele an eigene Flugreisen und erzählten von ihren Erlebnissen. Im Sommer unternahmen rund zwanzig Bewohner/innen der Häuser am Neckar und am Rammert einen Ausflug an den Stuttgarter Flughafen. Vor der Führung mussten sie durch Sicherheitsschleusen – sie wurden kontrolliert wie richtige Flugreisende. Aufgeteilt in zwei Busse ging es über das weitläufige Gelände: vorbei an der Flughafenfeuerwehr, die im Notfall sogar Löcher in Flugzeuge bohren kann, riesigen Kerosintanks und zahlreichen Privatjets. Eine Propellermaschine besichtigten sie aus unmittelbarer Nähe. Der Tower, in dem die Fluglotsen sitzen, ist in Bernhausen und nicht direkt auf dem Flughafengelände. Da-



für gibt es dort viele Hasen. Den Füchsen, die sie eindämmen sollen, wurden eigens unterirdische Bauten geschaffen. Die Bewohner/innen erfuhren so vom „Vogelvergrämer“. Er sorgt dafür, es Vögeln auf dem Flughafengelände möglichst ungemütlich zu machen. Denn wenn sie mit Fliegern zusam-

men stoßen, kann das gefährlich werden. Zwischendurch saßen die neugierigen Bodenpassagiere gemütlich bei einem Picknick zusammen und sprachen mit ihren Betreuungskräften über die vielfältigen Eindrücke. Obenauf fuhren sie wieder zurück nach Rottenburg.

KOOPERATION

Pflanzen, Wald und Tiere hautnah Erinnerungen wurden wachgerufen und das Selbstvertrauen gestärkt

Zweiundzwanzig Bewohner/innen mit unterschiedlichen Demenzgraden aus den Pflegeheimen Haus am Neckar, Haus am Rammert und dem Haus Stäble besuchten die

Rottenburger Forsthochschule. Sie rochen an Zweigen, aßen Blaubeeren, die manche früher in metallenen Liter-Kännchen gesammelt hatten, und streichelten präparierte Tiere

(im Bild rechts Hortense Strieg mit Pflegedienstleiterin Sabine Janecek). Nach anfänglicher Zurückhaltung blühten viele regelrecht auf und erzählten von langen Waldspaziergängen, selbst geschlagenem Holz und Tannenzapfen, die zum Anfeuern von Öfen benutzt worden waren. „Durch das Anregen der Sinne werden Erinnerungen an früheres Schaffen wach. Das stärkt das Selbstvertrauen ungemein“, erklärt Heimleiterin Rosemarie Stegmann. Sie begleitete den Ausflug zusammen mit zehn Betreuungskräften der Hospitalstiftung. Otmar Fuchß, Professor für Waldschutz, sagt: „Die ältere Generation hat einen intensiven Bezug zum Wald, weil dort früher viel mehr Zeit verbracht wurde als heute.“ Er wertete den Nachmittag – Bus, Kaffee und Kuchen wurden aus Spenden des vergangenen städtischen Warentauschtagess finanziert – als vollen Erfolg.

